

## **Stabat Mater**

Vier Stuttgarter Erstaufführungen

Dienstag, 13. März 2012, 20 Uhr  
Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

345. Konzert der Musik am 13.

**Eintritt frei – Spenden erbeten**

**Sie möchten Ihr Haus oder Ihre Wohnung verkaufen? Sie suchen einen neuen Mieter?**



**...lehnen Sie sich zurück,  
wir erledigen das für Sie!**

**Köppen Immobilien** Der Makler Ihres Vertrauens

Stuttgart · Winnenden · Leutenbach

**mobil 01 71 / 382 99 44 · fon 0 71 95 / 80 27 18**

info@koeppen-immobilien.de · www.koeppen-immobilien.de

Dieses Konzert wird in freundlicher Weise  
gefördert durch:

**STUTTGART** | 

Ministerium für Kunst und Wissenschaft



Baden-Württemberg

Mit Ausnahme der Sonderkonzerte ist der Eintritt zu allen unseren Konzerten frei. Unser Prinzip »hohe Qualität – Eintritt frei« ist nur möglich, indem kirchliche Einrichtungen, zahlreiche Firmen und Institutionen, unsere Fördervereine und viele private Spender unsere musikalische Arbeit unterstützen. Wir danken allen Förderern und bitten unsere Konzertbesucher herzlich um eine Spende. Jeder Beitrag ist willkommen.

## Programm

Stabat mater dolorosa –  
Es stand die Mutter schmerzerfüllt

**Makiko Nishikaze** (\*1968)  
st-mt für Sopran und Violoncello

**Christina C. Messner** (\*1969)  
crux für Sopran und Violoncello

**Eva-Maria Houben** (\*1955)  
stabat mater für Sopran, Violoncello und Zuspil-CD

**Brigitta Muntendorf** (\*1982)  
hin und weg für Sopran und Violoncello

Ensemble socell 2 I  
Irene Kurka **Sopran**  
Burkart Zeller **Violoncello**

## Zum Programm

### Irene Kurka im Gespräch mit Simon Tönies über die Stabat Mater-Vertonungen

**S.T.** Frau Kurka, auf Ihre Anregung suchten und fanden vier Frauen einen Zugang zum Stabat-Mater-Text. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

**I.K.** Ich bin sehr zufrieden, denn die Kompositionen sind unterschiedlich und doch ähnlich. Das liegt sicherlich auch am Thema – die Sprachlosigkeit und der Schmerz der trauernden Mutter. Spannend finde ich auch, dass sich während des Komponierens drei der Komponistinnen mit der Frage auseinandergesetzt haben, ob das Publikum die allein singende Frau mit Maria assoziieren würde. Die Komponistinnen entwickelten daher ungewöhnliche Positionen: In zwei Stücken befindet sich die Sopranistin zum Beispiel hinter dem Cellisten.

**S.T.** Cello und Gesang – das klingt nach einer sehr zurückhaltenden Besetzung. Eine bewusste Entscheidung?

**I.K.** Die Komponistinnen selbst haben sich diese karge, intime und verletzliche Duo-Besetzung gewünscht. Die Zahl zwei spiegelt sich ja überall in dem Thema wider: Jesus und Maria, Maria und Gott, Jesus und die Menschen, die Menschheit und der Tod.

**S.T.** Es fällt schnell auf, dass die vier Frauen unterschiedlichen Generationen angehören.

**I.K.** Ja, ich habe bewusst Frauen unterschiedlicher Generationen gewählt, um zu sehen, ob das einen Einfluss auf das Ergebnis haben würde.

**S.T.** Hat es das?

**I.K.** Ganz bestimmt. Es hat sich aber auch gezeigt, dass das Thema zeitlos ist. Alle Komponistinnen haben einen tiefen, reifen und ernsthaften Zugang zu dem Text gefunden.

**S.T.** Der ist allerdings über 800 Jahre alt...

**I.K.** Wie gesagt, die Trauer und das Erleben von Maria sind zeitlos. Es war ein großes Geschenk für mich, dass ich tiefgehende und berührende Gespräche mit den Komponistinnen habe führen können. Da habe ich auch viel Persönliches aus ihren Lebensgeschichten erfahren. Ausgangspunkt ist dabei immer die Beschäftigung mit dem Stabat Mater gewesen.

**S.T.** Handelt es sich um ein großes oder vier kleine Werke?

**I.K.** Natürlich könnte jedes Stabat Mater auch für sich aufgeführt werden, aber heute werden Sie eine gemeinsame Aufführung erleben, da für mich alle vier Stücke zusammengehören. Für mich ist es ein Stück mit verschiedenen Aspekten.

### **Makiko Nishikaze über »st-mt«**

Das Thema meiner Arbeit ist Hören. Was ich in meiner Musik zu erreichen versuche, ist, Klänge zu schaffen, die zum aufmerksamen Hören einladen. Mein Ziel ist, einen nicht vorhersehbaren musikalischen Fluss zu erzeugen, der den Hörer zur Teilnahme an der Musik in ihrer Präsenz einlädt. Diese indirekte und mentale Taktik dient als eine Art Kompass auf dem Weg zu einem neuen Level der Fähigkeit zu Hören.

Das Hören hat zwei Dimensionen: Unser Ohr öffnet sich der Umwelt – wir hören die Klänge, die uns umgeben. Hören ist aber auch ein introspektiver Akt – wir hören uns selbst zu, wie bei einem Gebet. Wenn innere und äußere Welt aufeinandertreffen, sind wir bereit dazu, etwas Wesentliches wahrzunehmen: Trauer, die innere Stimme hören. Ich möchte mein Stück in einem Aufführungsraum vorführen, der speziell geschaffen wurde, um diese Stimme zu hören und Marias inneren Raum spürbar zu machen. Die Texte werden gesprochen oder gesungen, wobei sehr experimentelle Vokaltechniken angewandt werden.

Das Stück ist keine Erzählung, aber es kann als Nachbildung dieses inneren Erlebnisraumes verstanden werden.

**Makiko Nishikaze** wurde 1968 in Japan geboren, heute lebt und arbeitet sie in Berlin. Sie studierte Komposition an der Aichi University of Fine Arts and Music in Nagoya, anschließend bei Alvin Curran am Mills College in Kalifornien und als Meisterschülerin bei Walter Zimmermann an der Hochschule der Künste Berlin. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, zuletzt 2007 den Förderungspreis, Kunstpreis Berlin. Kompositionsaufträge für Festivals für Neue Musik führten Nishikaze unter anderem nach Montreal, Kanagawa, Berlin, Stuttgart und Donaueschingen. Dabei arbeitete sie mit namhaften Ensembles wie dem Nouvel Ensemble Moderne Montreal, dem Modern Art Sextett Berlin, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin sowie dem SWR Sinfonieorchester zusammen. Im Fach Experimentelle Musik war Nishikaze 2006 Lehrbeauftragte an der Universität der Künste Berlin. Zudem unterrichtete sie Schulmusik in Japan und seit 2009 wieder in Berlin Komposition.

### **Christina C. Messner über »crux«**

Crux – ein unbequemes Wort. Ein Wort, das sich nicht rund sprechen lässt. Es bleibt fast im Halse stecken, kratzt, würgt. Es entstand ein sperriges Stück Musik. Zerrissen, Extreme auslotend.

Es konnte doch nicht (wie ursprünglich geplant) etwas Rundes, Stilles und nur Abstraktes werden. Zu mächtig war dann diese Ahnung von dem, wofür ich nicht einmal ein Wort finde, das eben nicht einfach nur Schmerz ist. Es ist unaussprechlicher, unfassbarer, kommt von innen, unten, und packt einen. Es bringt an die Grenzen. Grenzen des Erträglichen, Grenzen des Hörbaren. Andererseits: Das Kreuz verbindet. Verbindet Gegensätze. (Himmel und Erde). Und immer wieder: Erinnerung! 7 Schmerzen Mariens.  $7 = 4 + 3$ . Das ergibt die Form. Und am Ende (soll es doch gelingen?): Loslassen.

Im Sinne der *mousikè* des frühen antiken Griechenland strebe ich hier – sozusagen auf einer Metaebene – eine Einheit von Wort, Ton und Bewegung an. Eine darstellerische oder erzählende Funktion soll gewiss nicht im Vordergrund stehen. Die Bewegung stützt und führt den Ton, ist Ton und klingt weiter.

Aus der abstrakt durchdachten Kombination der unterschiedlichen Motive bildet sich eine spezielle Form, ein Hörbild.

**Christina Cordelia Messner** lebt und arbeitet in Köln. Sie absolvierte ihr Musikstudium von 1991–1996 in Würzburg mit Hauptfach Violine bei Prof. Max Speermann und Wahlfach Komposition bei Prof. C. Wunsch. Eine zusätzliche Ausbildung in Improvisation erhielt sie bei Harald Kimmig in Freiburg. Christina C. Messner arbeitet bei zahlreichen Projekten, Konzerten und Kursen im Bereich Neue Musik, Performance und Improvisation mit namhaften Künstlern zusammen wie z.B. Noritoshi Hirakawa (New York) oder im improvisierenden F'orkestra Freiburg mit Steve Lacy und John Tchicai. Seit 1994 werden die Kompositionen von Christina C. Messner aufgeführt, unter anderem bei der Muziek Biennale Niederrhein, im Konzerthaus Berlin, im Toscanasaal der Würzburger Residenz, im Rahmen des Rhein-Erft-Zyklus sowie bei weiteren Festivals und Wettbewerben. Christina C. Messner erhält Aufträge von Solisten und Ensembles für multimediale Gesamtprojekte, Kammermusik oder Orchesterwerke. Bei Auftritten des von ihr gegründeten C. C. Messner Ensembles fließen auch szenische Aspekte in die Kompositionen mit ein.

### **Eva-Maria Houben über »stabat mater«**

Zwischen Sprechen und Nicht-Sprechen, zwischen (Ver-)Klingen und Nicht-Klingen, zwischen dem Einen und dem Anderen.

Räume zu öffnen, die Beziehungen entdecken lassen und Begegnungen ermöglichen.

Zwei begegnen einander als je eigene Gestalten, die voneinander getrennt bleiben; die Distanz bleibt erhalten: Begegnung durch/in Distanz.

Klänge machen einander anders, tauchen auf und verschwinden; nahezu unmerklich ereignet sich Übergang von Stille zu Klang, von Klang zu Stille.

Stille im Klang lädt ein, Klang mit den Ohren abzutasten, Klang gleichsam als räumliches Objekt zu be-greifen.

Utopie: Klang und Wort zu hören geben, sodass beide »mit den Ohren« zu greifen sind – diesseits und jenseits begrifflichen Verstehens.

Ideal: Stimme und Instrument, Atembogen und Bogenstrich.

Der Komposition »stabat mater« liegt außer einem Textauszug aus dem bekannten Text ein Textauszug aus einem zweiten Stabat-Mater-Text zugrunde. Folgende Textstellen werden verknüpft: »Stabat mater dolorosa juxta crucem lacrimosa« (siehe Textabdruck) – und: »Stabat mater speciosa juxta foenum gaudiosa« (»Die glücklich lächelnde Mutter steht voller Freude neben der Wiege, der Krippe«).

**Eva-Maria Houben** wurde 1955 in Rheinberg am Niederrhein geboren. Sie studierte Schulmusik und Orgel an der Folkwang-Hochschule Essen und Germanistik an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und promovierte dort im Fach Musikwissenschaft. Houben unterrichtete zunächst Musik und Deutsch an verschiedenen Gymnasien sowie Musikwissenschaft an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg und an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. 1993 wurde sie als Professorin nach Dortmund berufen; Schwerpunkte ihrer Forschung und Lehre sind Musiktheorie und Neue Musik. Darüber hinaus gibt sie regelmäßig Orgelkonzerte. Houbens Werk umfasst Musik für Orgel, Klavier und andere Soloinstrumente, Duos, Trios, Streichquartette, Kompositionen für Bläserensemble, Kammerensemble, Stimme und Klavier, Stimme und Ensemble sowie Orchester und Chor. In ihren Buchveröffentlichungen widmet sie sich vor allem der Neuen Musik, (Adriana Hölzsky, Violeta Dinescu, Hans-Joachim Hespos, István Zelenka u.a.), aber auch einem neuen Hören traditioneller Musik (z.B. von Berlioz, Bruckner oder Schubert).

## **Brigitta Muntendorf über »hin und weg«**

Bei meinen Recherchen zum Gedicht fand ich heraus, dass italienische Flagellanten das Stabat Mater im 14. Jahrhundert zu ihrer Hymne erkoren und es bei ihren Wanderungen durch die Städte sangen. Obwohl das Gedicht von einem stillen, mit Würde und Ehre getragenen Leid erzählt, trugen es die Flagellanten, sich selbst auspeitschend, in offensiver und unverdeckter Form in die Öffentlichkeit.

Dieser paradoxe Umgang mit Leid bildete für mich den entscheidenden Ausgangspunkt für »hin und weg«. Die Widersprüchlichkeit als Phänomen des Stabat Maters zeigte sich mir als ein Weg durch eine Thematik, deren Hauptfigur nicht einen eigenständigen Charakter, sondern eine überdimensionale Projektionsfläche darstellt, in der das existentielle Leid des Menschen und des gesamten Christentums fokussiert wurde.

»Hin und weg« ist ein Rausch dieser Absurdität. Die Atemlosigkeit führt zu einem Spiel mit der Melodramatik, überzeichnete Gesten und Melodien durchbrechen oder werden gebrochen, gekoppelt oder getrennt. Das Leid als ein additiver Vorgang des Konfliktes mit sich selbst, ausgetragen durch die Musiker und auf sie projiziert.

1982 in Hamburg geboren, absolvierte **Brigitta Muntendorf** ihr Kompositionsstudium bei Younghi Paagh-Paan und Günther Steinke an der HfK Bremen, sowie an der HfMT Köln bei Krzysztof Meyer, Rebecca Saunders und Johannes Schöllhorn, bei dem sie 2010 ihr Studium mit dem Konzertexamen abschloss. Ihre Werke wurden bei verschiedenen Festivals uraufgeführt: u. a. Heidelberger Biennale für Neue Musik, Ohren auf Europa, Diagonale Festival, Musik-Triennale sowie in der WDR-Konzertreihe ensemble.Europa. Sie erhielt verschiedene Preise und Stipendien, z. B. den ersten Preis des Hochschulwettbewerbs der HfMT Köln mit einer Uraufführung von »CRACK« für großes Orchester, ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes und das Bernd-Alois-Zimmermann Stipendium der Stadt Köln 2009. Im selben Jahr gründete sie das Ensemble Garage, das in inszenierten Konzerten Stücke junger Komponistinnen und Komponisten zur Aufführung bringt. 2010/11 war sie im Rahmen eines Stipendiums an der Cité Internationale des Arts in Paris.

## Gesangstext

### Stabat mater dolorosa

Stabat mater dolorosa  
 luxta crucem lacrimosa,  
 Dum pendebat filius;  
 Cuius animam gementem,  
 Contristantem et dolentem  
 Pertransivit gladius.

O quam tristis et afflicta  
 Fuit illa benedicta  
 Mater unigeniti!  
 Quae maerebat et dolebat,  
 Et tremebat, dum videbat  
 Nati poenas incliti.

Quis est homo qui non fleret,  
 Matrem Christi si videret  
 In tanto supplicio?  
 Quis non posset contristari,  
 Piam matrem contemplari  
 Dolentem cum filio?

Pro peccatis suae gentis  
 Vidit Iesum in tormentis  
 Et flagellis subditum.  
 Vidit suum dulcem natum  
 Morientem desolatum  
 Dum emisit spiritum.

Pia mater, fons amoris,  
 Me sentire vim doloris  
 Fac, ut tecum lugeam.  
 Fac, ut ardeat cor meum  
 In amando Christum Deum,  
 Ut sibi complaceam.

Sancta mater, istud agas,  
 Crucifixi fige plagas  
 Cordi meo valide.  
 Tui nati vulnerati  
 Tam dignati pro me pati,  
 Poenas mecum divide.

### Christi Mutter stand mit Schmerzen

Christi Mutter stand mit Schmerzen  
 bei dem Kreuz und weint von Herzen,  
 als ihr lieber Sohn da hing.  
 Durch die Seele voller Trauer,  
 schneidend unter Todesschauer,  
 jetzt das Schwert des Leidens ging.

Welch ein Schmerz der Auserkornen,  
 da sie sah den Eingebornen,  
 wie er mit dem Tode rang.  
 Angst und Jammer, Qual und Bangen,  
 alles Leid hielt sie umfassen,  
 das nur je ein Herz durchdrang.

Ist ein Mensch auf aller Erden,  
 der nicht muss erweicht werden,  
 wenn er Christi Mutter denkt,  
 wie sie, ganz von Weh zerschlagen,  
 bleich da steht, ohn alles Klagen,  
 nur ins Leid des Sohns versenkt?

Ach, für seiner Brüder Schulden  
 sah sie ihn die Marter dulden,  
 Geißeln, Dornen, Spott und Hohn;  
 sah ihn trostlos und verlassen  
 an dem blutgen Kreuz erblassen,  
 ihren lieben einzigen Sohn.

O du Mutter, Brunn der Liebe,  
 mich erfüll mit gleichem Triebe,  
 dass ich fühl die Schmerzen dein;  
 dass mein Herz, im Leid entzündet,  
 sich mit deiner Lieb verbindet,  
 um zu lieben Gott allein.

Drücke deines Sohnes Wunden,  
 so wie du sie selbst empfunden,  
 heilge Mutter, in mein Herz!  
 Dass ich weiß, was ich verschuldet,  
 was dein Sohn für mich erduldet,  
 gib mir Teil an seinem Schmerz!



Fac me vere tecum flere,  
 Crucifixo condolere,  
 Donec ego vixero;  
 Iuxta crucem tecum stare  
 Et me tibi sociare  
 In planctu desidero.

Virgo virginum praeclara,  
 Mihi iam non sis amara,  
 Fac me tecum plangere.  
 Fac ut portem Christi mortem,  
 Passionis fac consortem  
 Et plagas recolare.

Fac me plagis vulnerari,  
 Cruce fac inebriari  
 Et cruore filii;  
 Flammis ne urar succensus,  
 Per te, virgo, sim defensus  
 In die iudicii.

Christe, cum sit hinc exire,  
 Da per matrem me venire,  
 Ad palmam victoriae.  
 Quando corpus morietur,  
 Fac ut anima donetur  
 Paradisi gloriae.

Überlieferter Originaltext,  
 vermutlich von einem Franziskanermönch

Lass mich wahrhaft mit dir weinen,  
 mich mit Christi Leid vereinen,  
 so lang mir das Leben währt!  
 An dem Kreuz mit dir zu stehen,  
 unverwandt hinaufzusehen,  
 ist's, wonach mein Herz begehrt.

O du Jungfrau der Jungfrauen,  
 woll auf mich in Liebe schauen,  
 dass ich teile deinen Schmerz,  
 dass ich Christi Tod und Leiden,  
 Marter, Angst und bittres Scheiden  
 fühle wie dein Mutterherz!

Alle Wunden, ihm geschlagen,  
 Schmach und Kreuz mit ihm zu tragen,  
 das sei fortan mein Gewinn!  
 Dass mein Herz, von Lieb entzündet,  
 Gnade im Gerichte findet,  
 sei du meine Schützerin!

Mach, dass mich sein Kreuz bewache,  
 dass sein Tod mich selig mache,  
 mich erwärm sein Gnadenlicht,  
 dass die Seel sich mög erheben  
 frei zu Gott in ewgem Leben,  
 wann mein sterbend Auge bricht!

Übertragung von Heinrich Bone, 1847

## Zu den Ausführenden

**Irene Kurka** erhielt ihre Gesangsausbildung an der Musikhochschule München, an der Meadows School of the Arts, SMU, Dallas, und an der University of British Columbia, Vancouver. Ferner besuchte sie Meisterkurse, u.a. bei Emma Kirkby und Maria Jonas. Die vielseitige Sopranistin wurde mit mehreren Preisen und Stipendien ausgezeichnet. In der Alten Musik übernimmt sie Rollen wie die der Belinda, der Ersten Hexe (Purcell: »Dido and Aeneas«) oder der Anima (Cavalieri: »Rappresentatione di Anima e di Corpo«) und singt die Sopranpartien der großen barocken Oratorien und Passionen. Auch in der zeitgenössischen Musik ist sie eine gefragte Sängerin. Zahlreiche Komponisten (Eggert, Denhoff, Heucke, Kampe, Koeszeghy, Frey u.a.) schreiben und widmen ihr Stücke, nicht zuletzt für CD- und Rundfunkaufnahmen. Mittlerweile hat sie über 90 Uraufführungen gestaltet. Irene Kurka war als Solistin u.a. zu Gast bei: Festival Muziek Biennale Niederrhein, scene österreich in nrw, A.DEvantgarde-Festival München, Stadttheater Osnabrück, Oberstdorfer Musiksommer, Greifswalder Bachwoche, Fränkischer Sommer, Neuburger Kammeroper, Bayreuther Barock. Zusammen mit Burkart Zeller tritt Kurka als Ensemble socell 21 auf.

Der Cellist **Burkart Zeller**, geboren 1971, studierte in Freiburg, den USA und Düsseldorf, wo er seine Ausbildung bei Prof. Johannes Goritzki mit dem Konzertexamen abschloss. Seine Konzerttätigkeit hat zwei Schwerpunkte, die zeitgenössische Musik, sowie die Aufführungspraxis mit historischen Instrumenten. Konzertreisen mit dem European Baroque Orchestra durch viele Staaten der EU, Arbeit mit verschiedenen anderen Ensembles sowie CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen zeugen von seinem Barockcellospiel. In der Neuen Musik sind ihm die direkte Zusammenarbeit mit Komponisten und die Improvisation besonders wichtig. Neben seinem Solorepertoire spielt er u.a. mit dem e-mex Ensemble, ensemble notabu und dem ensemble horizonte. Auch hier machte er Rundfunkaufnahmen mit dem WDR, dem Deutschlandfunk, Radio Bremen u.a. sowie verschiedene CD-Aufnahmen und tritt bei nationalen wie internationalen Festivals auf.



## Vorschau

Karfreitag, 6. April, 15 Uhr, Lutherkirche

**Johann Sebastian Bach** Matthäus-Passion BWV 244

Friedemann Röhlig **Christusworte**

André Khamasmie **Evangelist** | Sin Ae Choi **Sopran**

Bettina Ranch **Alt** | Uwe Schenker-Primus **Bass**

Stuttgarter Hymnus-Chorknaben

Bachchor Stuttgart | Stuttgarter Kammerorchester

Jörg-Hannes Hahn **Leitung**

Sonntag, 13. Mai, 20 Uhr, Stadtkirche

**Benefizkonzert**

**Adrian Werum \*1969**

Messe der Kulturen

Nach: **Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847**

Choralkantate »Wer nur den lieben Gott lässt walten«

**Leonhard Cohen \*1934**

I Love the Lord

Matthias Rexroth **Altus**

Bachchor Stuttgart | Orchester der Kulturen

Jörg-Hannes Hahn **Leitung**

Der Vorverkauf hat begonnen!

Karten erhalten Sie online über [www.musik-am-13.de](http://www.musik-am-13.de),

telefonisch unter 0711. 2 555 555 oder an allen

bekanntem Easy Ticket Service-Vorverkaufsstellen.

Unter [www.musik-am-13.de](http://www.musik-am-13.de) können Sie auch unseren

Newsletter abonnieren.

Redaktion und Satz dieses Programmheftes:

Katharina Löthe [[k.loethe@web.de](mailto:k.loethe@web.de)]

Anregungen und Kritik willkommen!